

Newsletter 11/November 2024

Klimawandel trifft Naturpark - Schule



Barbaraweizen – Der Brauch

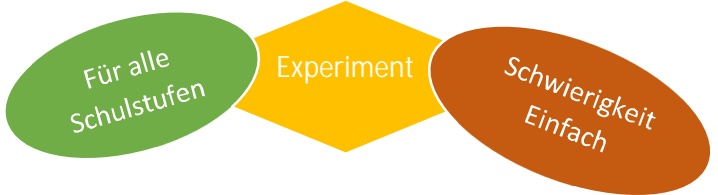
Der Barbaraweizen ist ein traditioneller Adventsbrauch, bei dem am Barbara- (4. Dezember) oder Luciatag (13. Dezember) Weizen oder Gerste auf einem Teller ausgesät wird.

Der Aussattermin ist wichtig, da das Getreide bei zu schnellem Wachstum aufgrund wärmerer klimatischer Bedingungen bis Weihnachten keine Kraft mehr hat, während es bei zu langsamem Wachstum nicht rechtzeitig keimt.

Die ausgesäten Körner werden auf einem feuchten Untergrund wie Watte oder Erde platziert und an einem warmen, windgeschützten Ort aufbewahrt. Bis Weihnachten soll die Saat einen dichten grünen Busch bilden. Am Heiligen Abend wird der Weizen als Symbol für Jesus Christus oder der Dreifaltigkeit mit einer Kerze oder drei Kerzen verziert und auf den Esstisch gestellt.

Dieser Brauch, der das Wachstum und die Bedeutung des Getreides als „Brotfrucht“ symbolisiert, ist heute noch in katholischen Regionen wie Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Südfrankreich verbreitet.

Der Brauch gilt zudem als Orakel: Das Gedeihen der Saat deutet auf den Ertrag und den Wohlstand des kommenden Jahres hin.



Anbau Barbaraweizen

Dauer: 1 UE

Material:

- flacher Teller oder Schale
- Watte oder Erde
- Gersten- oder Weizensamen

Anleitung:

Die Erde oder Watte in den flachen Teller bzw. Schale geben und mit Wasser befeuchten. Anschließend die Samen darüber streuen und an einen warmen, windgeschützten Ort stellen und feucht halten.

Tipp:

Das Experiment kann mit Fotos dokumentiert werden und so eine Kollage erstellt werden, bei der das Wachstum besonders gut sichtbar wird. Somit kann der Barbaraweizen als fächerübergreifendes Experiment (Informatik, Religion) verwendet werden.



Projektkoordination Team LACON:
Ulrike Mittermüller, BSc.
E-Mail: mittermueller@lacon.at

